

Werk

Titel: Aus zwei Briefen des Herrn Gerhard Rohlfs an die Redaction

Ort: Berlin

Jahr: 1868

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1868_0003|LOG_0027

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Miscellen.

Aus zwei Briefen des Herrn Gerhard Rohlfs an die Redaction.

Senafe, 26. Januar 1868.

. . . . Auffallend groß ist die Feuchtigkeit der Luft im rothen Meere, und je weiter man nach Süden kommt, destomehr nimmt dieselbe zu (der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist größer als in Norddeutschland). Uebrigens hat man auch in ganz Aegypten eine bedeutende Zunahme der Feuchtigkeit der Luft beobachtet; während es früher an der Spitze des Delta in Aegypten bei Kairo oder selbst in Suez fast nie im Winter regnete, kommen jetzt alljährlich starke Schauer dort vor. Man meint, daß die zunehmende Cultur, endlich auch der Süß- und Salzwasser-Canal Ursache eines größeren feuchten Niederschlages sind. In Aegypten selbst zeigte im Winter 1867—1868 mein Hygrometer dieselben Feuchtigkeitsgrade, wie wir sie in Norddeutschland beobachten, und ebenso verhielt es sich auf dem mittelländischen Meere. Nur am 1. Januar 1868 beobachtete ich ein bedeutendes Sinken des Hygrometers Nachmittags um 3 Uhr (über 20°) bei Nordwind und reinem Himmel.

Im Süden des Rothen Meeres war der Feuchtigkeitsgehalt der Luft immer noch um 10° größer als bei uns in Norddeutschland. Die Schwankungen des Barometers waren sehr gering, die Wärme auffallend groß, Morgens vor Sonnenaufgang immer über 20°, aber Mittags um 2 Uhr nie über 27°, also auch ohne große Schwankungen. Am 4. und 5. Januar hatten wir starke Regengüsse, und wenn in anderen gleichen Breiten es in diesem Erdtheil im Januar nicht zu regnen pflegt, so ist das normal für's Rothe Meer und die Ostküste Nordafrika's. Nur ist zu verwundern, daß spätere Niederschläge nicht stattfanden. Am 5. Januar Abends, als bei der Insel Harras geankert wurde, bemerkte man nach Süden zu starkes Wetterleuchten. Der Wind wehte immer aus Norden, manchmal etwas nach Osten zu umschlagend.

In Zula oder Mulkutto, wo an der Ansley-Bay das englische Lager aufgeschlagen ist, herrschen natürlich dieselben Verhältnisse, wie im Rothen Meere selbst. Der Wind blies auch constant aus Nord, barometrische, thermometrische und hygrometrische Schwankungen waren gering.

Anders verhält es sich im Gebirge. Wenn auch hier die barometrischen Schwankungen gering sind, so sind die der Temperatur ungleich prägnanter. Nur einige tausend Fufs hoch beträgt die Differenz zwischen der größten Wärme und Kälte am Tage 25° und mehr. In Senafe, das nach Markham's Messungen 7464 Fufs absolut hoch liegt, ist Morgens vor Sonnenaufgang die Temperatur gemeinlich auf Null oder bis 1 oder 2° —, während Nachmittags das Thermometer + 25 oder 30° erreicht. Noch auffallender ist der Unterschied im Gehalte der Luftfeuchtigkeit: während Nachts das Hygrometer (*Hygromètre de précision, Secrétan Paris*) 80—90° zeigt, sinkt es am Tage von 9 Uhr bis 5 Uhr Abends bis auf 10° hinab. Markham's Beobachtungen stimmen hiermit freilich

nicht überein, indess hat er nur einen Psychrometer mit trockener und nasser Kugel; da indess der geringste Luftzug eine stärkere Verdunstung, also Verkältung der nassen Kugel zur Folge hat, als es normal bei Ruhe durch bloße, Ausdunstung der Fall sein würde, so sind dieselben keineswegs genau in Angabe des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft.

Ich fürchte leider, dafs, was Genauigkeit anbelangt, auf die englischen Höhenmessungen nicht viel zu geben sein wird: das wissenschaftliche Corps besitzt nur Kochthermometer und Aneroide. Letztere zeigen bekanntlich ziemlich genau nur bis circa 6000 Fufs absolut; merkwürdigerweise lebt Herr Munzinger des Glaubens, mit einem Aneroid bis über 10,000 Fufs messen zu können. Zwar behaupten die Engländer durch Zurückdrehen der Spirale weiter zählen zu können, ein Verfahren, welches mit einem holosterischen Barometer zuerst von mir auf dem großen Atlas practisch ausgeführt wurde, und wovon ich seiner Zeit den Herren Professoren Dove und Barth Mittheilung machte, allein diese Procedur giebt ein so unsicheres Resultat, welches man wohl bei der Entdeckungsreise eines Einzelnen, der über keine Transportmittel zu verfügen hat, verzeihen kann, nicht aber einem ganzen wissenschaftlichen Corps, das über die ausgedehntesten Transportmittel verfügt. In der That ist es vorläufig gleichgültig zu wissen ob der große Atlas 10,400 oder 11,000 Fufs an dieser oder jener Stelle hat, aber wenn wir schon die Höhen von Abyssinien in der Art im Allgemeinen kennen, so wäre es jetzt wünschenswerth gewesen, auch so viel wie möglich die besonderen Gipfel unter dem Schutze der englischen Armee genau zu bestimmen.

Lager von Boya bei Antalo, 25. Februar 1868.

Im verflossenen Monat hatte ich die Ehre Ihnen einige meteorologische Beobachtungen einzusenden; bei der schlechten Verwaltung der Post in Abessinien, weiß ich aber nicht, ob jener Brief angekommen ist; anbeifolgend erlaube ich mir Ihnen für Ihre Zeitschrift die Beschreibung des Antalo-Berges zu geben.

Antalo, ein Ort von höchstens 2000 Einwohnern, liegt am Südabhange einer Amba und wird noch zum Districte von Enderta des Königreichs Tigre gerechnet. Es erlangt in der augenblicklichen Kriegsperiode der Engländer gegen Theodoros Negus insofern Wichtigkeit, als hier ein großes Reservelager unter General Malcolm errichtet wird. Die Lage des Ortes ist augenblicklich noch nicht genau bestimmt, auf den englischen Karten ist die Breite zu 13° ¹⁾ und einigen Minuten (auf allen Karten verschieden) und c. $39^{\circ} 30'$ östl. Lg. v. Gr. ²⁾ angegeben. — Südlich von Antalo und nach Südosten hin erstreckt sich eine hügelige Ebene bis an die hohen, schroffen Berge von Uadjerat, nach Osten zu selbst befindet sich die wasserscheidende Gräte zwischen dem Nil und dem Rothen Meere, welche bis jetzt den Engländern als Operationslinie gedient und die eine durchschnittliche Höhe von 8000 Fufs hat. Die Ebene südlich von Antalo

¹⁾ $13^{\circ} 14'$.

²⁾ Wahrscheinlich zu weit nach Osten, muthmaßliche Länge $39^{\circ} 16'$.

selbst ist c. 6500 Fufs hoch. Da das derzeitige südlichste Lager der Armee sich 6 engl. Meilen südlich befindet, so mußte ich, um die Amba zu ersteigen, schon früh am Morgen aufbrechen, und ich wählte den 23. Februar zur Besteigung, obgleich der Morgen sich nicht gut anlief, da wir von den dichtesten Wolken überlagert waren. Von zweien meiner abessinischen Diener begleitet, von denen einer Christ, der andere ein Mohammedaner war, ein schnelles eingeborenes Maulthier reitend, hatten wir bald die langweilige Ebene durchheilt, langweilig und einförmig, weil sie blos von hohem verdorrten Grase bewachsen, das hin und wieder durch Feuer abgebrannt war.

In Antalo angekommen, stellten wir mein Maulthier in die Hütte eines Bewohners und machten uns dann gleich, nachdem wir einen Führer gemiethet hatten, auf den Weg, um die steile Amba zu erklimmen. Amba-Antalo oder richtig Amba-Rradom ist ein Berg von viereckiger Gestalt ähnlich dem Königstein, so daß man nicht überall Aufgänge findet. Nach SSO. zu hat er einen Sattel oder eine Einsenkung, durch welche unser Führer, ein junger Mann aus Antalo, uns hinaufbrachte. Nach einer Stunde mühsamen Klettern hatten wir auch die Kante der Einsenkung erreicht, aber damit noch lange nicht den höchsten Punkt der Amba, der sich auf dem Westflügel befand. Einen meiner Diener mußte ich indess von hier zurückschicken, da er im Hause, wo das Maulthier untergebracht war, die Tasche, welche das Hypsometer enthielt, hatte liegen lassen; zwar hatte ich ein Aneroid mit mir (ich führe hier an, daß die Engländer in der That eine bedeutende Verbesserung in der Einrichtung der holasterischen Barometer erfunden haben, indem man in London jetzt solche anfertigt, die bis auf 20 Zoll abwärts gehen und weiter), welches Munzinger mir geliehen hatte, da meine beiden eigenen, abgesehen davon, daß sie nur bis zu einer Höhe von c. 2000 Meter brauchbar waren, derangirt waren, indess kam es mir darauf an, durch einen Kochthermometer, die Höhe so genau wie möglich zu bestimmen. Unser Führer wurde dann zu einer Quelle geschickt, die sich inmitten auf der Amba befindet und in deren Nähe eine kleine der Maria gewidmete Kirche und einige Hütten von Mönchen sich befinden. Mit einem anderen Diener richtete ich mich dann der Westspitze der Amba zu, welche in einer kleinen Stunde erreicht wurde. Die ganze Amba ist oben flach, doch so, daß sie in der Mitte eingesenkt ist, die Fläche kann im Geviert zwei Kilometer betragen. Die Bewohner von Antalo und Mai-Gundi eines anderen Dorfes, das oberhalb des ersteren am Westflügel des Berges liegt, beackern diese Fläche alle zwei Jahre, sonst ist wenig Vegetation auf dem Berge. In der Zeit der Noth ziehen sie sich auch auf die äußerste Westspitze zurück, wie denn sämtliche Habeschbewohner in Kriegszeiten sich auf unzugängliche Berge flüchten. Das haben viele andere Stämme Afrika's, z. B. die Zebu-Rschade in Zu und Henderi-Tege mit ihnen gemein.

Die Seiten des Berges sind, wie gesagt, so steil, daß auf seinen Abhängen nichts wachsen kann, und oben ist da, wo nicht geackert wird, steiniger Boden. Etwas Juniperus, verkrüppelte Mimosen, Aloes und einige Candelaberbäume bilden in dieser Jahreszeit, aufser von der Sonne verbranntem Grase, die einzige Vegetation; bei den Quellen, deren es genug an den Abhängen der Amba giebt, wachsen Brunnenkresse und Seifenbüsche, von den Tigreleuten Scheta genannt.